**Gastfreundschaft**

# 1. **Beispiele für** (fehlende) Gastfreundschaft

Vor einigen Jahren schrieb ein Journalist über seine Recherchen beim Besuch von 190 Kirchen oder Gemeinden: Er wollte sehen, wie freundlich die Leute dort sind. In diesen 190 Gemeinden sprach ihn fast niemand an. Er schlüpfte zu Beginn hinein, stand am Ende herum, und wenn alle gegangen waren, ging er auch. Insgesamt wurde er nur zweimal angesprochen! Einmal davon war es jemand, der ihn bat, seine Beine einzuziehen, damit jemand in die Sitzreihe rutschen konnte. Das Fazit seiner Recherche war, dass Kirchen und Gemeinden im Allgemeinen nicht freundlich sind.

Das steht im Gegensatz zu einer Erfahrung, die meine Frau und ich als jung Verheiratete vor vielen Jahren hatten. Wir waren auf Hochzeitsreise in Eastern New York und beschlossen am Sonntag, Gemeinschaft mit Gläubigen in einer Gemeinde dort zu suchen. Wir schauten im Telefonbuch und fanden einen Ort, der einen guten Ruf zu haben schien und wahrscheinlich eine bibeltreue Gemeinde war. Also gingen wir dorthin. Es trafen sich etwa 30 Personen in einem Gebäude auf einem Bauernhof, und wir merkten, dass wir als junges, verliebtes Paar auffielen. Von Anfang an waren die Leute dort freundlich zu uns. Sie brachten es fertig, dass wir uns wie ein Teil ihrer Gruppe fühlten. Nach dem Gottesdienst unterhielten wir uns mit einem jungen Ehepaar. Sie luden uns tatsächlich zu sich nach Hause ein, um einen Tag mit Wasser-Ski auf ihrem See bei ihrer Hütte zu verbringen.

Das sind sehr unterschiedliche Erfahrungen. Diese Gemeinde und die Leute dort erinnerten mich an Abraham aus der Bibel. Abraham war ein Mann des Glaubens und der Gastfreundschaft. Erinnert ihr euch an die Geschichte, in der er sogar Engel bewirtet und beherbergt, die zu ihm gekommen waren, bevor sie Sodom und Gomorra zerstörten? Es gibt auch andere Beispiele von Gastfreundschaft, wo Leute ihr Haus öffneten – ich denke an die schunemitische Frau, die regelmäßig einen Raum herrichtete, damit Elisa zu Besuch kommen konnte. Wer denkt nicht an Maria, Martha und Lazarus, die häufig niemand Geringeren als den Herrn Jesus Christus zu Besuch hatten? Ihr Heim war sehr gastfreundlich und offen; und Jesus ging oft dorthin, um sich auszuruhen.

Eine meiner Lieblingsstellen ist Lukas 24, wo zwei Jünger nach der Kreuzigung Jesu auf dem Weg nach Emmaus sind - ihre Herzen waren gebrochen, sie waren niedergeschlagen und entmutigt, ihre Hoffnungen und Träume waren zerstört worden durch den Tod des einen, dem sie ihr Leben zur Verfügung gestellt hatten. Und hier begegnen sie einem Fremden und laden ihn zum Essen ein. Die Wärme ihrer Gemeinschaft wurde zu einem Feuer in ihren Herzen, als sie merkten, dass dieser Fremde eigentlich gar kein Fremder war, sondern der Herr Jesus Christus selbst, den sie zuerst nicht erkannt hatten. Diese traurigen, niedergeschlagenen Gastgeber wurden plötzlich tatkräftige Diener von Christus. Und diese Veränderung hing direkt mit ihren gastfreundlichen Herzen zusammen.

# 2. Gastfreundschaft ist Voraussetzung für Ältestendienst

Diese Geschichten erzähle ich nicht einfach als „Seelenwärmer“, sondern es sind praktische Beispiele für einen Dienst, der meiner Ansicht nach wesentlich ist, um ein effektiver Leiter zu sein. Paulus behandelt in seinen Briefen an Timotheus und Titus – in beiden! - eine Reihe von Voraussetzungen für Älteste, und eine sticht in beiden besonders heraus, und das ist: Sie sollen gastfrei sein. Ein Ältester soll gastfrei sein, wie Paulus in 1. Timotheus 3,2 schreibt: *„Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei und lehrfähig.“*

Nun, es sollte uns nicht überraschen, dass Älteste gastfrei sein sollen, denn die Schrift sagt, dass alle Christen es sein sollten. Tatsächlich wird das Wort „Gastfreundschaft“ oder „gastfrei“ sechs Mal im Neuen Testament genannt. Drei davon sind an alle Christen gerichtet. Und ich gebe natürlich zu, dass Älteste zu „allen Christen“ gehören und nicht davon ausgenommen sind, aber ich ertappe mich bei der Frage: Warum betont der Apostel so ausdrücklich, dass Älteste gastfreundlich sein sollen?

Nun, wenn wir uns das wahre Wesen der Gastfreundschaft ansehen, entdecken wir, wie wichtig sie für christliche Gemeinschaft ist, und wie wichtig es deshalb für Älteste ist, anderen diesen Dienst vorzuleben.

# 3. Was Gastfreundschaft bedeutet

Schauen wir uns das Thema Gastfreundschaft an. Ich habe schon erwähnt, dass es sechs Mal in der Schrift vorkommt. Das griechische Wort ist *philoxenios*. Es ist eigentlich ein zusammengesetztes Wort, der erste Teil *philos* ist unser Wort für „brüderliche“ oder „mitfühlende Liebe“; und *xenos* ist das griechische Wort für „Fremde“. Wenn man nun die beiden zusammenfügt, hat Gastfreundschaft damit zu tun, jemand „wie einen Bruder zu lieben“ – Menschen zu lieben, die keine engen Freunde sind, sondern vielleicht sogar Fremde. Es wurde zur Zeit des Neuen Testaments dafür gebraucht, Leute zu einer Mahlzeit oder Übernachtung einzuladen; es geht hier nicht so sehr darum, eure Freunde zu einem Kartenspiel oder zum Wasserskifahren einzuladen. Es meint, dass ihr euer Heim für die öffnet, die außerhalb eures normalen Freundes- oder Verwandtenkreises stehen. Ihr ladet sie ein in eure Welt, um euer Leben mit ihnen zu teilen und ihnen auf ihrem Glaubensweg zu helfen.

In der spanischen Sprache gibt es eine Redewendung, die heißt: *„Mi casa es su casa“,* was so viel heißt wie: „Mein Haus ist dein Haus“. Ich denke, das trifft den Gedanken der Gastfreundschaft sehr gut. In biblischen Zeiten war das hilfreich - Reisen war schwierig und nicht immer sicher. Gasthäuser waren oft gefährliche Orte, und Fremde aufzunehmen war ein ganz praktischer Weg, christliche Liebe und Gastfreundschaft zu zeigen.

# 4. Ein Auftrag für alle Christen

Aber ich möchte, dass wir uns etwas mehr als nur den praktischen Aspekt anschauen. Ich denke an Römer 12, 1 – dort fordert Paulus die Christen auf, sich voll und ganz hinzugeben: *„Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.“* Diesen Gedanken führt er weiter bis Vers 13; er erklärt und gibt Beispiele dafür, was er mit einem opferbereiten Leben meint: *„Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft!“* (Schlachter).

Auch Petrus betont gegenüber seinen Lesern, die selbst durch Anfechtungen gehen, dass Gastfreundschaft wichtig und Priorität hat, sogar dann, wenn man selbst zu kämpfen hat. Er sagt: *„Vor allen Dingen habt untereinander eine anhaltende Liebe,* denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. Seid gastfrei untereinander ohne Murren.“ (1Petr 4,8.9)

Der Schreiber des Hebräerbriefes spricht in Kapitel 11 über die Glaubenszeugen, die Gott treu waren. Es ist eine lange Liste von Menschen, die uns als Vorbilder und Beispiele für ein mustergültiges Glaubensleben gegeben sind. Und in Kapitel 13, Verse 1 und 2, nachdem er über diese Glaubenshelden gesprochen hat, sagt er seinen Lesern: *„Liebt einander mit aufrichtiger Liebe. Vergesst nicht, Fremden Gastfreundschaft zu erweisen, denn auf diese Weise haben einige Engel beherbergt, ohne es zu merken!“* (NLB) Die Leser, die versucht sind, sich wieder ihren alten gesetzlichen Gewohnheiten zuzuwenden, werden also darin ermutigt, einander Gastfreundschaft zu zeigen.

# 5. Gastfreundschaft als Teil des Ältestendienstes

Ich glaube also, dass Gastfreundschaft ein wichtiger Dienst ist, den Älteste vorleben sollen; und wie wir in Hebräer 13 sehen konnten, könnte es sogar den positiven Nebeneffekt haben, dass man letztlich von Gott gesandte Engel beherbergt hat.

Ältesten wird es also befohlen. Wir haben uns 1. Timotheus angesehen. In Titus sagt Paulus es noch einmal: *„Denn der Aufseher muss untadelig sein … gastfreundlich, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig und beherrscht.“* (Schlachter)

Gastfreundschaft ist eine Möglichkeit für Älteste, der Gemeinde echte praktische Liebe vorzuleben. Sie machen der Gemeinde und anderen Christen vor, wie Liebe in der Realität praktisch aussehen sollte. Älteste sind geistliche Führer; durch Gastfreundschaft machen sie ihr Leben zu einem offenen Buch. Wir laden Menschen in unser Leben, unser Heim ein – sie können sehen, wie wir leben, wie wir mit unserer Familie und unseren Kindern umgehen.

Natürlich gibt es noch mehr Dienstbereiche, zum Beispiel den Besuchsdienst: Wir gehen dahin, wo die Menschen sind. Wir treffen sie auf einen Kaffee, oder an ihrem Arbeitsplatz oder bei ihnen zu Hause. Aber wenn wir Menschen zu uns nach Hause, in unser Leben einladen, haben sie die Chance, uns in einer entspannteren Art und Weise zu sehen. Das ist anders als ein Gespräch nach der Gemeindestunde; es ist anders als ein Termin irgendwo anders - wir laden die Leute zu uns ein, um das Essen und die Gemeinschaft in einem ungezwungenen Umfeld zu genießen.

Wir versuchen damit, wie unser Herr und Retter Jesus Christus zu sein, der gesagt hat: „*Ich kenne meine Schafe und meine Schafe kennen mich“.* Und durch Gastfreundschaft wollen wir unsere Schafe kennenlernen, die Menschen in unserer Gemeinde, die Gott uns als Hirten anvertraut hat.

# 6. Praktische Tipps

Lasst mich über ein paar praktische Dinge mit euch reden. Manchen Menschen fällt Gastfreundschaft leichter, andere zerbrechen sich darüber den Kopf. Ich weiß, manche haben das Gefühl, ihr Haus wäre nie ordentlich genug oder sie könnten nicht wirklich einen guten Eindruck machen. Bei Gastfreundschaft geht es aber nicht darum zeigen, was man hat, auch nicht darum, den Unterhalter zu spielen.

## a. Gastfreundschaft als gemeinsamer Dienst

Meiner Meinung nach sollte es zu allererst ein gemeinsamer Dienst von euch als Ehepaar sein. Bei uns ist es so: Wenn es bei der Gastfreundschaft auf meine kulinarischen Fähigkeiten ankäme, käme niemand ein zweites Mal zu uns. Ich bin kein guter Koch – ich esse gerne. Ich habe meiner Frau gesagt: „Wenn wir Besuch haben, übernehme ich hinterher das ganze Aufräumen, das ist meine Rolle. Dann kannst du dich ausruhen, ich räume auf – aber du kochst!“ Und das macht sie gerne und gut. Und auf diese Weise arbeiten wir zusammen.

## b. Plant und betet

Ich empfehle außerdem, dass wir vorher planen und beten. Wie in allen Dienstbereichen müssen wir bewusst planen. Ich beziehe meine Frau mit ein; wir setzen uns zusammen und überlegen, wen wir aus der Gemeinde einladen möchten. Manchmal machen wir eine Liste für zwei Monate im Voraus; wir schreiben Leute auf und versuchen, sie aufeinander abzustimmen - z.B. ein jüngeres Ehepaar mit einem älteren, oder Besucher mit jemandem, der schon länger zur Gemeinde gehört.

Wir haben auch schon die Geschwister der Gemeinde unter uns Ältesten aufgeteilt. Zu einer Zeit waren wir sechs Älteste, und die Gemeinde hatte etwa 150 Familien. Wir haben sie aufgeteilt, und jeder Älteste war dafür verantwortlich, seine Leute zu kontaktieren und, wenn möglich, zu sich nach Hause einzuladen.

„Leute zusammenzubringen“ erwähnte ich schon, aber ich sage auch: ...

## c. Haltet es einfach

Haltet es einfach! Als wir jung verheiratet waren, hieß Gastfreundschaft für uns, das gute Porzellan und Silberbesteck herauszuholen, wie es die Mutter und Großmutter meiner Frau machten. Aber das wurde bald zu anstrengend, um es öfter zu tun. Als wir anfingen, es mit dem Decken und dem Essen einfacher zu halten, wurde es viel leichter – und besonders dann, als ich anfing, beim Aufräumen zu helfen.

## d. Nehmt Rücksicht auf die Gäste

Bitte denkt beim Einladen daran, nach Allergien zu fragen. Einmal besuchte uns eine liebe Freundin, eine ältere Frau, die Vegetarierin war. Also achteten wir darauf, Essen vorzubereiten, das für sie in Ordnung war.

## e. Vergesst niemanden

Setzt Prioritäten. Konzentriert euch nicht nur auf Leute, die euch sympathisch sind. Hier haben Älteste die Möglichkeit, Vorbilder zu sein, die eigene Komfortzone zu verlassen, Neue einzuladen, schwierige Leute, Obdachlose, Einsame… Vergesst auch nicht die Alleinstehenden, die oft übersehen werden.

## f. Fördert geistliche Gespräche

Nun noch eine letzte Sache, nämlich die Fähigkeit, geistliche Gespräche zu fördern. Wir wollen das nicht erzwingen, aber wir wollen Gelegenheit dazu geben. Ich habe drei Fragen gefunden, die sehr hilfreich sind. Sie sind sehr allgemein und geben Gelegenheit zum Gespräch.

Die erste Frage stelle ich gegen Ende des Besuchs. Sie lautet in etwa so: „Würdest du uns erzählen, wie es dir im Leben mit Gott geht?“

Eine weitere Frage ist: „Wie kann ich für dich beten?“

Eine dritte Frage wäre: „Hast du Fragen an die Ältesten, oder etwas anderes, das wir beachten sollten?“

Ich habe festgestellt, dass das bewährte Fragen für geistliche Gespräche sind. Aber wenn es nicht dazu kommt, ist es auch okay, denn dein Hauptziel ist ja, den Leuten zu vermitteln, dass sie dir wichtig sind und du sie liebst.

# 7. Zusammenfassung

Also, zum Schluss: Gastfreundschaft ist etwas, das sehr wenig Zeit und Geld kostet. Lasst euch nicht durch Pingeligkeit oder Perfektionismus davon abhalten. Der Aufwand ist relativ gering im Vergleich zu den großen Vorteilen, wenn du dein Leben mit anderen teilst. Das Ergebnis könnte sein, dass andere sich von der Begeisterung für Gastfreundschaft anstecken lassen. Und vielleicht entdeckt ihr am Ende, dass ihr selber Gottes Engel beherbergt habt.

Ich ermutige euch als Älteste oder potentielle Älteste: Macht Gastfreundschaft zu einer Priorität in eurem Leben und Dienst!

**Weiterdenken:**

1. Was sind kreative Möglichkeiten, Gastfreundschaft zu zeigen, außer Leute zu sich nach Hause einzuladen?
2. Welche Vorsichtsmaßnahmen sollte man beachten, wenn man jemanden zu sich nach Hause einlädt?
3. Was kann man tun, wenn manche Menschen nicht zur Gastfreundschaft bereit sind?

**Anwenden:**

1. Entwickelt einen Plan, wie ihr Fremden gegenüber Liebe zeigen könnt. Überlege, wie oft du Gastfreundschaft ausüben kannst, wann, und mit wem.
2. Wenn du berufstätig bist, überlege dir mehrere Möglichkeiten, wie du an einem Arbeitstag „Fremden“ gegenüber Liebe zeigen kannst. Entscheide dich für eine Möglichkeit und setze sie in die Praxis um.

**Vertiefen:**

Lest das Büchlein: [„Platz ist in der kleinsten Hütte“ von Alexander Strauch](https://www.cb-buchshop.de/271122000/platz-ist-in-der-kleinsten-huette.html)